

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ergebnis:
außer de Sonn- und Feiertage täglich.
Kostet für 6 Monate 2 fl. 50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zustellung in das Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. S. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigenthümer
Th. Steinhäuser.

Inserate
Alle Anzeigen werden in Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen; für Post bezogen dieselben: Hasenstein & Vogler, Hof-Druck, V. Gieselerplatz 1; für Wien die Ann.-Büro: A. Oppel, Stubenbastei 2; Botter & Co., I. Wienergasse 13; R. Mosse, Seilerhütte 2; für's Ausland: Hasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolph Steiner, Ann.-Exp. Hamburg.

Der Raum einer einseitigen Zeile in der ersten Spalte kostet 10 kr., in der zweiten 7 kr., in der dritten 5 kr., in der vierten 3 kr., in der fünften 2 kr., in der sechsten 1 kr., in der siebenten 1/2 kr., in der achten 1/3 kr., in der neunten 1/4 kr., in der zehnten 1/5 kr., in der elften 1/6 kr., in der zwölften 1/7 kr., in der dreizehnten 1/8 kr., in der vierzehnten 1/9 kr., in der fünfzehnten 1/10 kr., in der sechzehnten 1/11 kr., in der siebenzehnten 1/12 kr., in der achtzehnten 1/13 kr., in der neunzehnten 1/14 kr., in der zwanzigsten 1/15 kr., in der einundzwanzigsten 1/16 kr., in der zweiundzwanzigsten 1/17 kr., in der dreiundzwanzigsten 1/18 kr., in der vierundzwanzigsten 1/19 kr., in der fünfundzwanzigsten 1/20 kr., in der sechsundzwanzigsten 1/21 kr., in der siebenundzwanzigsten 1/22 kr., in der achtundzwanzigsten 1/23 kr., in der neunundzwanzigsten 1/24 kr., in der dreißigsten 1/25 kr., in der einunddreißigsten 1/26 kr., in der zweiunddreißigsten 1/27 kr., in der dreiunddreißigsten 1/28 kr., in der vierunddreißigsten 1/29 kr., in der fünfunddreißigsten 1/30 kr., in der sechsunddreißigsten 1/31 kr., in der siebenunddreißigsten 1/32 kr., in der achtunddreißigsten 1/33 kr., in der neununddreißigsten 1/34 kr., in der vierzigsten 1/35 kr., in der einundvierzigsten 1/36 kr., in der zweiundvierzigsten 1/37 kr., in der dreiundvierzigsten 1/38 kr., in der vierundvierzigsten 1/39 kr., in der fünfundvierzigsten 1/40 kr., in der sechsundvierzigsten 1/41 kr., in der siebenundvierzigsten 1/42 kr., in der achtundvierzigsten 1/43 kr., in der neunundvierzigsten 1/44 kr., in der fünfzigsten 1/45 kr., in der einundfünfzigsten 1/46 kr., in der zweiundfünfzigsten 1/47 kr., in der dreiundfünfzigsten 1/48 kr., in der vierundfünfzigsten 1/49 kr., in der fünfundfünfzigsten 1/50 kr., in der sechsundfünfzigsten 1/51 kr., in der siebenundfünfzigsten 1/52 kr., in der achtundfünfzigsten 1/53 kr., in der neunundfünfzigsten 1/54 kr., in der sechzigsten 1/55 kr., in der einundsechzigsten 1/56 kr., in der zweiundsechzigsten 1/57 kr., in der dreiundsechzigsten 1/58 kr., in der vierundsechzigsten 1/59 kr., in der fünfundsechzigsten 1/60 kr., in der sechsundsechzigsten 1/61 kr., in der siebenundsechzigsten 1/62 kr., in der achtundsechzigsten 1/63 kr., in der neunundsechzigsten 1/64 kr., in der siebenzigsten 1/65 kr., in der einundsiebzigsten 1/66 kr., in der zweiundsiebzigsten 1/67 kr., in der dreiundsiebzigsten 1/68 kr., in der vierundsiebzigsten 1/69 kr., in der fünfundsiebzigsten 1/70 kr., in der sechsundsiebzigsten 1/71 kr., in der siebenundsiebzigsten 1/72 kr., in der achtundsiebzigsten 1/73 kr., in der neunundsiebzigsten 1/74 kr., in der achtzigsten 1/75 kr., in der einundachtzigsten 1/76 kr., in der zweiundachtzigsten 1/77 kr., in der dreiundachtzigsten 1/78 kr., in der vierundachtzigsten 1/79 kr., in der fünfundachtzigsten 1/80 kr., in der sechsundachtzigsten 1/81 kr., in der siebenundachtzigsten 1/82 kr., in der achtundachtzigsten 1/83 kr., in der neunundachtzigsten 1/84 kr., in der neunzigsten 1/85 kr., in der einundneunzigsten 1/86 kr., in der zweiundneunzigsten 1/87 kr., in der dreiundneunzigsten 1/88 kr., in der vierundneunzigsten 1/89 kr., in der fünfundneunzigsten 1/90 kr., in der sechsundneunzigsten 1/91 kr., in der siebenundneunzigsten 1/92 kr., in der achtundneunzigsten 1/93 kr., in der neunundneunzigsten 1/94 kr., in der hundertsten 1/95 kr., in der einundhundertsten 1/96 kr., in der zweiundhundertsten 1/97 kr., in der dreiundhundertsten 1/98 kr., in der vierundhundertsten 1/99 kr., in der fünfundhundertsten 1/100 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Roen bei Herrn Adolf Deagsei, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 50.

Sermannstadt, Mittwoch am 28. Februar 1877.

91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco:
— fl. 85 kr. Für den Monat März 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. mit Zustellung ins Haus
2 fl. 50 kr. Für März bis Ende Mai 3 fl. 50 kr.

Redaction und Verlag

der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäuser.

Rugland und der Jlyrismus.

Heute ist Jlyrismus eine veraltete Bezeichnung für Bestrebungen, welche in weit verstärktem Maße als südslavische Agitation auftreten und unter dem Zeichen der Dalmatina aufsteigt, die bei uns in Ungarn gebräuchlich die Beurteilung der Orientfrage wirksam genug beeinflussen. Bartholomäus Szemer, der zu Paris im Jreissin dahingehende Innenminister des ersten parlamentarischen Ministeriums hat einmal eine seiner effectvollsten Reden dagegen gehalten. Als er nach seiner europäischen Tour Kroatien und die Militärgrenze bereiste, mochte er oft genug auf seine Spuren gestoßen sein. Damals wirkte Ludwig Gaj in Agram, welcher die Südslaven unter den Hut einer gemeinsamen Schriftsprache zu bringen, mit Erfolg bemüht gewesen ist. Man wußte, daß er in Petersburg, wo er literarische Verbindungen anknüpfte, sich manche Information geholt, man sah, daß die von ihm angestrebte Einigung der Südslaven in Sprache und Schrift bis nach Bulgarien hinein merktbar wurde und bezeichnete seine und seiner Anhänger Tätigkeit als panslavistisch, als in russischem Interesse. Aber auch hier gilt qui bene distinguit, bene docet.

Seit die Orientfrage acut geworden, beschäftigt man sich eingehend mit Rugland. Die Publicisten schwanken zwischen Uebertreibung und Unterschätzung seiner Macht hin und her in beiden Richtungen oft irreführend und irreführend, aber wetteifernd im Bestreben, die Factoren dieser Macht zu analysiren und namentlich den Spuren, Ursachen und Mitteln jenes Einflusses nachzugehen, welchen die kluge Politik des Czarenreiches über die geographischen Grenzen des colossalen Länderumfanges hinausgreifend betreibt. Da sagt man denn nichts Neues, wenn man auf die beiden Handhaben hinweist, welche dieser Politik in Religionsgemeinschaft und Sprachverwandtschaft mit den nicht-russischen Slaven zu Gebote stehen, wenn man an den Erfolgen der geschickten Benützung dieser Handhaben die Gefährlichkeit demonstret, welche dem heiligen Rugland nicht nur für das an seinen Sultanen schwer kranke Osmanenreich, sondern auch für unsere dreifachseitig ihm angelehnte Monarchie innewohnt. Das eine der beiden Mittel, die Pflege der zum russischen Czaropapismus führenden griechischen Orthodoxie fand unter den Nordslaven in Polen den Katholicismus auf seinem Wege und so weit dieser Stamm in unmittelbarem Machtbereich der Czarenpolitik liegt, wird belanulich kräftig gearbeitet, für jenes Mittel erst Raum zu schaffen. Unter den Südslaven findet es in Kroatien und einem Theile von Bosnien gleichfalls dieses Hinderniß vor, und während das in politischer Reibung mit dem deutschen Element sich bis zur Väterlichkeit erhebende slavische Bewußtsein der Czaren es dahin gebracht hat, den slundernden Tschernojeff und seine branatwindustigen Humanitätstriege zu feiern, konnte die

öffentliche Meinung in Ungarn mit nicht geringer Befriedigung eine anti-russische Enunciation verzeichnen, welche aus den Reizen der kroatischen Jugend erging. Es ist daran diese Richtung maßgebend gewesen, welche in einem vor wenig Jahren aus Rom geschriebenen Briefe des Bischofs von Diakovar zu Tage trat, worin der begabte, vielfach gefeierte, aber auch ebenso oft angegriffene Kirchenfürst, zu dessen Sprengel Bosnien gehört, die Ausbreitung des Katholicismus unter den Südslaven als zweckmäßige Grundlage einer wünschenswerthen politischen Entwicklung betonte. Der Katholicismus ist dabei Firma und zugleich Betriebscapital jenes Exportgeschäftes, welches die an Zahl nicht große, aber durch geographische und geschichtliche Stellung gestärkte Fraction südslavischer Politiker, die unter dem Zeichen der Zwonimirkrone streiten, mit dem Artikel „Kroatische Führerschaft“ betreibt. Am Geschäft ist das ungarische Interesse unstreitig beteiligt und die Maßregel, wozu die Czeven für den bosnischen römisch-katholischen Priesterstand seit dem vorigen Jahre nach Gran dirigirt werden, um ihre Ausbildung für die bosnische Mission unter den Augen des Fürstprimas von Ungarn zu erhalten, kann in ihren leitenden Motiven nur auf dieses Interesse zurückgeführt werden. Bosnien wird, wie einem interessanten ethnographisch-statistischen Artikel im letzten Hefte der Oesterreicher über dies Land zu entnehmen ist, worin zwar obligat gegen die Anexion geistert wird, aber nur, weil sie verdrüßlich sei, ausschließlich vom Franziskaner-Orden mit römisch-katholischen Priestern versorgt, welche dort eine verhältnismäßig günstige und geachtete Stellung einnehmen. Die für diese Mission ausserordentlich Eeuen wurden früher in Diakovar und Triest und werden nunmehr in Gran ausgebildet.

Die Religion ist in der That ein Agitationsmittel von besonderer Kraft auch heute noch; selbst im gebildeten Deutschland sich umsehend, muß sich der Freund des Fortschrittes die Macht der Kirche und ihrer Diener zugestehen und darf auch nach mehr als drei Jahrhunderten dem herrschenden Gulten des Culturlampens nicht verhehlen, Renau aber, wenn er die Bestrebungen bei der Gedenkfeste Spinczja's abhält, wird von der Aufklärung, die in den letzten Jahren sich unsagbar beschämendes hat bieten lassen, kein stetenloses Bild zu malen im Stande sein. Das sonach bei Völkern auf niedriger Culturstufe ebenso die griechische Orthologie ein practisches Mittel für Vätergenossen, als der rührige Katholicismus ein gutes Gegenmittel sein werde, ist wohl anzunehmen.

Aber stärker als die Glaubensfesseln ist die moderne Macht der Nationalitätsidee. Das sehen wir nicht nur an den Moskau-Pilgern in Prag, die aus dem russischen Zerbild Garibaldi's einen Helden machen, nachdem sie vom Jussitismus nur die rothe Abfärbung sich erhalten haben, das merken wir auch, wenn wir die Religion, wie so oft, so auch bei den Südslaven nur im Dienste jener Idee kräftig wirken sehen. Und darum nidellert Rugland in seinem unmittelbaren Machtbereich so durdgreifend Sprache und Literatur und verbreitet mit seinen Gebildeten seine Schriftzeichen und die Ausdrücke seiner Sprache für Begriffe, die dem unentwickelten Volksgeiste erst mit der Cultur kommen können und dann das russische Wort dafür vorfinden sollen. In dem südlichen Theile von Rugland war der kleinrussische Dialect, derselbe, den die Ruthenen in Galizien sprechen, auch in der Schriftsprache gebräuchlich. Im vorigen Jahr verbot ein Erlass der russischen Censur diesen Gebrauch fast gänzlich und verbot das kleinrussische aus allen öffentlichen Vorträgen und Schriftwerken, mit der Ausnahme geschichtlicher Quellen. Es läßt sich dieser Thatfache zwar nicht die Tragweite bemessen, die ein französischer Publicist (im Januar Hest der revue de deux mondes) ihr zumuthet, indem er Symptome erster Unzufriedenheit und Gährung in Südrugland als Folgen dieser gegen die Mutterprache gerichteten Gewaltmaßregel des Gouvernements bezeichnet, denn es handelt sich eben nur um einen, wenn

auch von Millionen gesprochenen Dialect einer und derselben russischen Sprache.

Rugland will mit einem Ruck dahin gelangen, wohin Deutschland in jahrhundertlanger Entwicklung gekommen, d. h. zur alten gemeinsamen Schriftsprache, und geht dabei eben russisch vor. Aber die Thatfache beweist, wie es der russischen Regierung mit dem sprachlichen Umformungsmittel Ernst ist. Den Südslaven kann Rugland nun freilich seine Schriftsprache nicht decretiren. Es sucht sie also durch Gebet und andere Büdler einzuschmuggeln und an dem Unterschiede seiner Erfolge in Bulgarien und in jenen Gebieten der Südslaven, wo der Jlyrismus gewirkt hat, können wir die Bedeutung des letztern als eines der russischen Expansions mehr hinderlich, als förderlich gewordenen Factors bemessen. In Bulgarien benötigen sie die altslavischen Schriftzeichen, welche in Rugland selbst schon seit lange durch die sogenannte cyrillicische Schrift ersetzt sind, welche jene edigen und ungenügenden Zeichen vervollkommnete und den entwickelteren Sprachbedürfnissen entsprechend machte. Mit diesen auch den Bulgaren geläufigeren Schriftzeichen kommen nach und nach russische Ausdrücke für Begriffe, die dem primitiven Bildungsgrade der Bulgaren gemäß erst importirt werden müssen, mit und allmählich russificirt sich die bulgarische allerdings geringe Literatur.

Der Jlyrismus schuf aber, indem er die serbische Sprache zu Grunde legte, die in Serbien, Türkisch-Kroatien, Bosnien, Dalmatien, der Herzegowina und Montenegro gesprochen wird, und indem Gaj durch die Vorpiegelung: nur eine einheitliche südslavische Orthographie zu begründen, durch deren Annahme die Kroaten sich den Einfluß auf die übrigen Südslaven sichern werden, letztere zur Ausmerzung ihres Dialectes aus der Schriftsprache und zur Adoption der als jlyrisch bezeichneten serbischen Sprache bewog, ein umfassendes südslavisches Sprachgebiet mit selbstständiger Literatur, deren Organ die eine und gemeinsame serbische Schriftsprache ist. An diese literarisch consolidirte und ein großes Terrain beherrschende Schriftsprache gewöhnt, bedürfen die genannten Volksstämme der fremden, wenn auch von gemeinsamer Mutter hergeholten Kräfte nicht, um den geistigen Austausch zu bewerkstelligen, aber es ist ihnen auch erschwert, die russischen Literaturzeugnisse vom Blatt freizugehen und zu verstehen. Es ist eine Schriftsprache vorhanden, die allerdings zum großen slavischen Stamm gehört, aber vom russischen nicht nur unabhängig ist, sondern dessen Ausbreitung, da sie seiner entzogen kann, und sich selbstständig fortbildet, gerabzu hinderlich geworden ist. Herr Gaj und seine Freunde haben ein gemeinsames Band für die Südslaven bis nach Bulgarien hinein und zugleich eine Sprachgrenze gegen Rugland geschaffen.

Und deshalb war der Jlyrismus in seinen spätern Wirkungen eine Kräftigung des Slaventhums im Südosten von Europa, aber nicht panslavistisch oder panrussisch. — So hat dieses, was als pures Unheil angesehen wird, auch seine unerwarteten günstigen Folgen. Vielleicht hat auch der mündliche Verkehr der russischen Freiwilligen mit den in dem Befreiungskriege gegen die Türken hineinpolitischen Serben die sprachlichen Brücken nicht sonderlich verstärkt. —

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. Februar.
Aus Wien wird dem „Bester Neud“ unterm 25. d. telegraphirt: Das österreichische Ministerium hat auf Grund eines Ministerrathes Beschlusses die Erklärung abgegeben: es betrachte sich auch nach dem Votum der Verfassungskommission — selbst in der Frage der Ernennung der Vice-Gouverneure — als vollkommen gebunden; es halte an allen

Frevilleton.

Der Krieg, sein Recht und seine Moral.

(Vortrag gehalten im Saale zum römischen Kaiser am 21. Februar 1877 von Dr. Gustav Lindner.)

(Fortsetzung.)

Hermann Roze sagt in seinem Mikrokosmos:

„Das Uebel des Krieges flammte zu allen Zeiten wieder auf und es wird eitle Hoffnung bleiben, es durch die Olivenblätter des Friedens zu beschwören. Wenn eine hohe Civilisation zu diesem letzten Mittel schreitet, so wird sie doch zur zeitweiligen Entseffung der tödtenden Kräfte nicht durch die Lust am Creuel bewogen, sondern sie bekennet, daß die Vermeidung der Lage zu groß ist, um sie befriedigend durch die vorhandene menschliche Weisheit zu lösen.“

Derselben Ansicht huldigt mein verehrter College Dr. Eduard Wertbeimer in seiner Geschichte des Türkenkrieges Maximilians II., indem er sagt: „Es gibt eine Berechtigung des Krieges und sie tritt allemal dann ein, wenn beim Vorhandensein tiefer Gegensätze diplomatische Intervention dieselben nicht nur nicht bewältigt, sondern vielmehr derartig verschärft, daß kein anderer Ausweg als die Appellation an das Schwert bleibt.“

Auch der Culturhistoriker Friedrich v. Hellwald hält den Krieg für unvermeidlich:

„Was man auch sagen mag, die Geschichte zeigt uns die Völker in beständigem Kampfe um's Dasein. Sie huldigen einem Naturgesetz, das keine Civilisation aufzuheben vermag, weil sie eben unter ihrem Einflusse steht und nach welchem allemal das Recht des Stärkeren sein Recepter schwingt.“

Wer und was der Stärkere sein wird, ist uns verhüllt; gewiß ist nur, daß es immer einen Stärkeren geben wird.

Friedensapostel, deren Menschenliebe hohe Achtung gebietet, wähen in dem Gang der Cultur ein langames Streben nach der Utopie „des ewigen Friedens“ zu erpähen. Ein Einziges bleibt noch zu thun: Herstellung eines wahren Völkerrrechtes als allgemeines Menschheitsgesetz, bindend für die Nationen — ähnlich wie die Landesgesetze in den einzelnen Staaten bindend für deren Angehörige, so daß die Einzelnen, wenn nöthig von der Gesamtheit aller Anderen zur Befolgung gezwungen werden. Gezwungen? Durch was? Doch nur durch Gewalt, also durch Krieg, den man vermeiden will.“

Einer der entschiedensten Gegner des Krieges unter den modernen Historikern ist der geistvolle Engländer Heinrich Thomas Buckle. Er sagt in seiner Geschichte der Civilisation in England: „Das größte Uebel, welches die Menschheit kennt, das, wenn wir die religiöse Verfolgung ausnehmen, das meiste Uebel verursacht hat, ist ohne Zweifel die Sitte des Kriegführens. Das dieses barbarische Verfahren im Fortschritt der Gesellschaft fortwährend mehr außer Gebrauch kommt, muß auch dem flüchtigsten Leser der europäischen Geschichte einleuchten. Wenn wir ein Jahrhundert mit dem Anderen vergleichen, werden wir finden, daß seit sehr langer Zeit Kriege weniger häufig geworden sind und jetzt tritt diese Bewegung so deutlich hervor, daß bis zu dem letzten Ausbruch vor fast 40 Jahre Frieden gehabt haben, ein Zustand ohne Gleichen nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in der Geschichte jedes anderen Landes, das bedeutend genug gewesen ist, um eine Hauptrolle in der Weltgeschichte zu spielen.“

Er leugnet den Antheil unseres sittlichen Gefühls an dieser Erscheinung und schreibt die Erhöhung der Abneigung gegen den Krieg der Vermehrung der Intelligenz der Mittelclassen zu.

Der Gegensatz dieser und der militärischen Classe ist ihm offenbar; es ist der Gegensatz zwischen Denken und Handeln, zwischen dem Innern und Aeußeren, zwischen Beweis und Gewalt, zwischen Ueberzeugung und

Körperkraft oder mit einem Wort zwischen Menschen, die von den Künften des Friedens und denen, die vom Kriege leben.

Er behauptet ferner, daß mit dem Fortschritt der Gesellschaft der militärische Geist unfehlbar zurückgehe.

„In der alten Welt“, meint er, „waren die Hauptkriege nicht nur Männer von bedeutender Bildung, sie waren Männer von umfassendem Geiste, sowohl in der Politik, als im Krieg und in jeder Hinsicht die Ersten ihrer Zeit. So finden wir, daß die drei glücklichsten Staatsmänner Griechenlands, Solon, Themistokles und Craminondas waren und alle waren zu gleicher Zeit ausgezeichnete Anführer im Kriege.“

Socrates, Plato, Pericles, Alcibiades, Demosthenes, Aeschines, Aeschylus, Sophocles waren auch Mitglieder des Militärvandtes. Thucydides, Xenophon und Polybios besaßten hohe Kriegskünste. Descartes läßt Buckle noch gelten; dagegen wirft er Gustav Adolf und Friedrich II. schmähtliche Ungelehrtheit in der inneren Politik vor.

Cromwell, Washington und Napoleon waren seines Grades vielleicht die einzigen neueren Krieger ersten Ranges, von denen es füglich heißen kann, daß sie eben so fähig waren, ein Reich zu beherrschen, als eine Armee zu führen. In der That merkwürdig! Männer von so bedeutender Begabung von solch stupendem Wissen zu allen Zeiten bei allen Völkern, und doch Soldaten! Man sollte doch nach Buckle erwarten, daß solche Männer, anstatt das rohe Kriegshandwerk zu üben, ihren Armeen über die Barbarei des Krieges und die Segnungen des ewigen Friedens gepredigt hätten!

Es muß in der That Wunder nehmen, daß ein so geistvoller Schriftsteller wie Buckle über klarliegende Erscheinungen des Staats- und Völkerebens gar so einseitig urtheilt. Wenn er, unter Berufung auf einen 40jährigen Frieden, eine angeblich beispiellose Erscheinung, sagt: es sei im Mittelalter keine Woche ohne Krieg vergangen und dieß der Abnahme des kriegerischen Geistes zuschreibt, so vergißt er, daß dieser lange Frieden (übrigens eine Windstille vor neuem Sturm)

Blumen-Samen,
Zimmer-Rosen,
cob Haubensak
Tübingen.
Nichtkopfes
Fröhren.
reije über die besten
rungsmittel.
ract.) Der „Wiener me-
Donat 1877. Organ für
n von dem Chef-Redacteur
cent an der Wiener Uni-
ob. Hoff'schen Naturprä-
eparaten-Fabrik in Wien,
gendes, das wir unterem
einem Werke: „Die Kran-
kheitslehre“ sagt Herr Dr.
ies Geil- und Stärkung-
tract-Gesundheitsbier ist
angemittel, es wirkt här-
e iständliches Moos und
e ist schwachen Patienten
bat uns in seinem Malz-
färendes Mittel gegeben,
n haben Rang einnimmt,
nder Gerechtigkeit wider-
tract-Gesundheitsbier
nterweisen und kann von
rter, es hebt die Züchtig-
schleunigt den Wärmem
Verdauung, ohne Con-
stänbende Eigenschaft hat
sint nicht und kann Säur-
empfohlen werden. Dr.
n durch den Genuß des
ne beratige Umstimmung
Heilung der Lufttröhren
f aufhört, während sich
— Herr Bürgermeister
ndem Puffen lit, erklärte
7 Jahren nach dem Ge-
einen Husten wieder
practischer Art in Bialp-
ff'sche Malz-Gesundheits-
ausgesprochen wiese. —
Bilow erklärte: „Es gibt
Personen kein besseres,
wie das Hoff'sche Malz-
liches Fabricat mit der
n Oesterreich und Ungarn
des Ursprunges. Un-
ordentliches Heilträuer-
ung wie bei den Job-
kparaten.“ Die echten
41 Auszeichnungen er-
faherl und königl. Po-
relung der Gnade Ibrer
reich, des Kaisers von
Sachsen.) (1875-1)

in Budapest
Herren-
Wäsche
Kleider
Trödlergasse.

is-Professor
enz,
hring 22.
rnförderung
launeskraft
wie alle
rankeiten.
n 11-4 Uhr.
wondung behanbelt
das Wort (Anfang)
launeskraft,
teilung
2. 8. 2.

Vereinbarungen vollständig fest und übernehme die volle parlamentarische Vertretung derselben mit allen Consequenzen.

In Folge dieser, von ungarischer Seite für vollkommen befriedigend erklärten Haltung des österreichischen Cabinets tritt Tisza im Auftrage Sr. Majestät wieder definitiv an die Spitze der ungarischen Regierung und ist heute das a. h. Handbillet unterzeichnet worden, welches Coloman Tisza wieder zum königl. ungarischen Minister-Präsidenten ernannt, und ihn zugleich auffordert, bezüglich der Ernennung der einzelnen Cabinet-Mitglieder sofort seine Vorschläge zu machen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß der Club der polnischen Abgeordneten ebenfalls eingeladen wurde, seine Meinung über die Generalfrage, welche an die Verfassungspartei gerichtet wurde, abzugeben. Hiemiakowski war Namens der Regierung mit der Mission dieser Einladung betraut.

In der hierauf abgehaltenen Sitzung des Polenclubs wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Club der polnischen Abgeordneten erklärt, daß derselbe in der Frage des Ausgleichs mit Ungarn, wie in allen anderen Fragen, das Wohl der gesamten Monarchie im Auge hat, ebenso wie das Wohl des von ihm vertretenen Landes, daß also, wenn diese Frage vor den Reichsrath auf dem von der Verfassung vorgeschriebenen Wege gelangt wird, der Club sein Votum entsprechend dem obenbezeichneten Grundsatze abgeben werde.“

Der Berliner „Reichsanzeiger“ hebt anlässlich der Entsendung eines britischen Schiffes zum Schutze der misshandelten deutschen Unterthanen in Nicaragua die dankenswerthe Bereitwilligkeit hervor, womit England an einer Stelle, wo deutsche Kriegsschiffe nicht gleich zur Hand waren, mit seiner Seeflotte in die Dienste der Gerechtigkeit eintrat.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Petersburger Correspondenz, worin gesagt wird, daß Derby von Rußland nichts erreichen wird, wenn er keine Zwangsmittel für den Fall einer neuerlichen Ablehnung der Forderung festsetzt.

Das Budget des britischen Kriegsministeriums beläuft sich auf 14,538,700 Pfd. Sterl., das ist um 742,900 Pfd. Sterl. weniger, als im vorhergehenden Budgetjahre. Der Effectivstand der englischen Armee beträgt 191,981 Mann.

Alle Versicherungen der englischen Minister, daß sie die Türkei ihrem Schicksale überlassen werden, finden keinen Glauben. Es ist eine Thatsache, daß Salisbury nach Konstantinopel den confidentiellen Antrag überbracht hat, mehrere türkische Provinzen mit englischen Militärkräften zu besetzen.

Die Stupschina-Sitzungen in Belgrad werden nun denn geheim sein, wenn die Friedensverhandlungen nicht bis zum Abschlusse gediehen sind. Sonst finden die Sitzungen öffentlich im Nationaltheater statt.

Man hat in Cetinje, wie nach Zara berichtet wird, wenig Vertrauen zu dem Zustandekommen des türkisch-montenegrinischen Friedens; man glaubt, daß die montenegrinischen Propositionen in Konstantinopel auf entschiedenen Widerstand stoßen werden und trifft deshalb alle Vorkehrungen für die Wiederherstellung des Kriegszustandes nach Ablauf des Waffenstillstandes.

Aus Zindien kommen folgende Nachrichten. Am 27. Januar ist der Agent des Emirs von Afghanistan, Nur Mahomed Schah, in Begleitung des englischen Agenten in Kabul, in Peshawar angekommen, wo die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, stattfinden.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

Die Erklärungen Sr. Majestät zum Kaiser von Oesterreich, welche die Unterhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten, Sir Lewis Pelly, betreffen.

des Emirs, ein schlauer asiatischer Diplomat, der schon im Jahre 1867 ein paar Monate in Indien als Gast der Regierung verweilte, und damals sogar der indischen Regierung den Rath ertheilte, Quettah zu besetzen, weil dies den Emir gegen die aggressive Politik des Schah von Persien stärken würde. Ueber die jüdische Mission dieses Diplomaten finden sich in den indischen Zeitungen die widersprechendsten Nachrichten. Die officiösen Zeitungen sagen, der Gegenstand der Conferenzen werde der sein, einen engeren und mehr verbindlichen Vertrag zwischen beiden Regierungen abzuschließen und die Opportunität der Anstellung eines geborenen Engländer als politischen Agenten in Kabul zu erörtern. Bisher hatte sich nämlich der Emir geweigert, einen Engländer in Kabul aufzunehmen, unter dem Vorwande, er sei nicht in der Lage, für sein Leben zu garantiren. Daß der Vizekönig auf diese Conferenzen ein besonderes Gewicht legt, beweist schon der Umstand, daß die Unterhandlungen mit dem afghanischen Minister nicht vom Lieutenant-Gouverneur des Pendschab, Sir Henric Davies, geführt werden, sondern daß der specielle Rathgeber des Vizekönigs in diesen Angelegenheiten, Sir Lewis Pelly, damit betraut wurde. Diese Unterhandlungen werden jedenfalls für die englische Politik in Afghanistan gegenüber entscheidend sein. Man will mit dem Emir, der seit Jahren eine sehr zweideutige Haltung gegen England beobachtete, in's Reine kommen. Sollte dies nicht gelingen, so scheint das im Pendschab verammelte Armeecorps bestimmt zu sein, in Afghanistan einzurücken und das Land zu besetzen, wie man es in Kelat gethan hat.

Vom Krieg in Sicht.

Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier zufolge haben die dorthin zurückgekehrten Generale, welche die rumänischen Bahnen inspicierten, auf ihrer Reise alle Anordnungen getroffen, damit der Weitertransport der russischen Truppen in Rumänien keine Unterbrechung erleide. Man glaubt in Jassy, daß die Vertretung rumänischen Gebietes in aller Stille noch im Laufe dieser Woche beginnen, und der Vormarsch nächsten Donnerstag seinen Anfang nehmen werde.

Der Pruth wird außer bei Kovna und Sculjane noch an sechs Punkten überschritten werden. Die Brücken-Equipagen sind bereits an Ort und Stelle. Aus Chotin wurden zwei polnische Journalisten polizeilich über die Grenze abgeschafft.

Nach einem Petersburger Briefe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist bei dem Großfürsten Nicolaus von einer Lebensgefährtin eine Rede mehr, dagegen könne die Führung einer Armee ihm lebensgefährlich werden, weshalb man noch immer Candidaten für die Nachfolge nenne. Zwei davon, Kriegsminister Mjutin und Prinz Alexander von Hessen, hätten abgelehnt. Während die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ den baldigen Russen-Einmarsch in Rumänien erwartet, berichtet der gewöhnlich wohlinformirte Petersburger Correspondent der „Kreuzzeitung“, Zinatoff theile die dort herrschende Meinung, man solle die weitere Entwicklung der türkischen Wirren abwarten, da abermalige Katastrophen in Konstantinopel wahrscheinlich seien.

Die rumänischen Bahnen erhielten von Rischeneff die Weisung, sich für die in den nächsten Tagen erfolgenden russischen Truppentransporte an die Donaugrenze bereit zu halten.

Ungarn.

Budapest, 25. Februar. In politischen und journalistischen Kreisen war heute allgemein die Nachricht verbreitet, Moriz Jókai hätte sich entschlossen, den Ausgleich, wie er nunmehr von Tisza wird abgeschlossen werden, nicht zu acceptiren. Demgemäß soll auch die Haltung des „Hon“ in der ganzen Ausgleichsfrage eine ablehnende werden. Eine theilweise Bestätigung dieser Nachricht wird auch in dem heutigen Artikel Jókai's gefunden, der gegen Wien eine sehr starke Sprache führt. Wir registriren dieses Gerücht, ohne demselben Wichtigkeit beizulegen, nachdem wir wissen, daß Moriz Jókai heute so, morgen wieder anders denkt. Die Schlussstellen des erwähnten Artikels lauten folgendermaßen:

„Glauben etwa die Wiener Herrn, daß man in Ungarn nicht hört, was sie in Wien sprechen? Oder daß man hier die Gebuld bis zum äußersten anspannen kann? Das kostetens bereits die Mai-Stipulationen einen Parteibruch, aber wir konnten uns doch für dieselben erheben; die letzte Vereinbarung hat keine Begeisterung mehr erweckt, aber wir konnten sie uns immerhin erklären. Nach den Wiener Erklärungen jedoch und auf Grund der dortigen Daten und Details ist auch diese für uns unmöglich gemacht worden, denn in Ungarn vermag man nur eine herabwürdige Aomachung zu acceptiren, welche das Wohl beider Reichtheile in Rechnung zieht; aber auch nur eine solche — und mögen uns die österreichischen Herren glauben; wenn sie den Muth hatten, die Vereinbarung der Regierung zweimal zurückzuweisen, so wird es zum dritten Male auch uns hiezu anzuweihen nicht gebracht. Die ungarische Regierung hat Anhänger, Freunde, Principiengenossen, welche fest an ihr halten und bereit sind, auch gegen die Unpopulartät anzukämpfen, wo man zum Wohle des Vaterlandes

Regel den Sieg davonträgt und da wir wissen, daß die Feldherrn der Neuzeit über bedeutendes allgemeines und Fachwissen verfügen.

Es zeigt von Mangel an Objectivität, wenn Buckle nur die beiden des Krieges betont und die vielen auch von seinen Gegnern zugestandenen Vortheile derselben verschweigt.

Die Kriege des Sesostris mit den Wölfen Indiens entwickelten die Cultur der Aegyptier und Aethioper; der Krieg mit Troja, gleich dem mit den Persern, befruchtete die Cultur der Griechen. Der Krieg mit Griechenland und Karthago machte die Römer zu Römern.

Die germanischen Völker, seit Jahrhunderten die oft siegreichen, oft besiegten, nie unterjochten Feinde Roms zertümmerten durch ihre blutigen Siege das tausendjährige Reich der alten Cultur und bauten auf diesen Trümmern eine Gesittung auf, welche den Vergleich mit keinen Culturgebilde älter und neuer Zeit zu scheuen braucht.

Die Schlacht bei Hastings unterwarf England der Gewalt der Normannen.

Die Kreuzzüge trotz ihrer oft beklagten Barbarei gaben dem europäischen Geiste wieder Schwung. Unter den Mauern von Jerusalem schuf sich das abendländische Mitterthum einen Ehren- und Sittencodex, der trotz aller Schwächen und Vorturtheile immer noch besser war, als die rohe, ungezügeltere Gewalt.

Die Siege des Prinzen Eugen von Savoyen befreiten das Abendland für immer von dem Alpdruck der Türkenherrschaft, unter dem unser Vaterland 150 Jahre seit dem Unglückstage von Mohács geschmachtete hatte.

Und was brachte den amerikanischen Colonien statt ungerechter Bedrückung unsterblichen Ruhm und staatliche Selbstständigkeit? Wenn anders als seinen Siegen über die französischen Waffen verdankt das deutsche Volk zu allererst seine staatliche Einigung?

Kriege machten die Völker einander bekannt und trugen Naturproducte, Sitten und Gebräuche, Künste und Wissenschaften von einem Volke, von einem Welttheil zum Andern: indische und ägyptische Cultur nach Griechenland, griechische nach Rom; Seide, Obst, Zucker, Thee,

Institutionen durchzuführen muß; aber zur Durchführung eines Statutes, von dem die österreichische Regierung und ihre Anhänger im Vorhinein behaupten, daß es nur zum Nachtheile Ungarns gereiche, findet keine ungarische Regierung hier eine Partei. Und hier führt keinerlei Drohung, es werden Krisen und Convulsionen folgen, zum Ziele. Wir haben das Joch des Absolutismus verspürt und es gleichmäßig geluldet; wir haben die Confiscation unserer Rechte durch das Centralparlament erlebt und sie lachend ertragen — aber das Betrogenwerden durch eine uns gleichberechtigte, gleichinteressirte Körperschaft werden wir unter keinen Umständen dulden. Dies möge man also glauben.“

Wien, 25. Februar. Die auswärtige Situation wird hier als sehr ernst angesehen. Ein Artikel der „Correspondence Générale“ hält die Action Rußlands für unvermeidlich und meldet, man habe der Pforte die directe Verständigung mit Rußland nahegelegt.

Ausland.

Petersburg, 25. Februar. Weiter in Regierungskreisen, noch in Bankkreisen ist von Verhandlungen über eine zu negociirende russische Staatsanleihe etwas bekannt.

Konstantinopel, 25. Februar. Die Friedens-Bedingungen Montenegro's sind sehr weitgehend. Fürst Nikita fordert die Grenz-Modification nach dem Vorschlag der Conferenzen, Annexion des Sec's Scutari mit befestigten Inseln, den Hafen Spizza, freie Schifffahrt auf der Bojana, ferner diplomatische Vertretung der Pforte in Cetinje, sowie Montenegro's in Konstantinopel, endlich völlige Amnestie für Flüchtlinge, die Errichtung ihrer zerstörten Häuser, Gewährung von Subsidienmitteln und Steuernachlässe. In letzteren Punkten will die Pforte die Concessionen gewähren, nicht so in den ersteren. England und Oesterreich geben sich alle Mühe zu vermitteln.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannshadt, 28. Februar. (Typographen-Vall.) Die Ausgabe der Eintrittskarten zu diesem am 3. März im städtischen Redoutensale stattfindenden Ball ist von Donnerstag den 1. bis Samstag den 3. März an in der k. ung. Großstadt (großer Ring.)

(Musikvereins-Nachricht.) Die Freitag's-Probefest nicht im Saale „Zum römischen Kaiser“, sondern im Leubing's locale statt.

(Eintrittskarten für die Vorlesung) des Herrn Professor Dr. Melzel über den Wiener Börsenfraß sind heute Mittags von 2-5 Uhr im Verkaufslocale der Buchdruckerei Clossius'sche Erben (Heltauergasse) und Abends an der Casse zu bekommen.

Nächsten Sonntag den 4. März findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ die erste öffentliche Production sämtlicher Schüler des Violinlehrers J. Schwertner statt. Das Programm zu demselben ist folgendes:

- 1. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Maurer und Schloffer“ von Auber (Ensemble). 2. Canzonetta von Alard. 3. a) Etude von Mazas, b) I. Satz aus dem A-moll-Concert Nr. 22 von Vioiti. 4. a) Gavotte von Glück, b) „Rondo“ aus der „Regimentskocher“ von Donizetti (Ensemble). 5. „Diverissement“ aus der Oper „Nordstern“ von Meyerbeer. 6. Variationen von Ralliwoda. 7. a) Etude von Huber, b) Romanze von Julius v. Veliczay.

- II. Abtheilung: 8. Andantino von Mendelssohn (Ensemble). 9. Allegretto von Mendelssohn. 10. 7me. Air variés von Beriot. 11. 7 Concert von Rode. 12. Reminiscenzen aus „Stradella“ von Pletow (Ensemble).

Eintritt 30 kr., Orchester 30 kr., eine größere Loge 2 fl., eine kleinere 1 fl. 50 kr. Karten sind in der Buchhandlung des Herrn Franz Michalis und Abends an der Casse zu haben. — Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Anfang 8 Uhr Abends.

Die gestrige Mondensfinsterniß war bei uns wegen des trübten und regnerischen Wetters nicht sichtbar, hatte aber mittelbar die Folge, daß die Straßen der Stadt einem düftern Gefängniß glichen, dessen Raum so recht lehrermäßig beleuchtet wird. Die Lampenanzahl hat nämlich auf Vollmondblicht gerechnet und diesemnach je weniger Lampen angezündet; bekanntlich ist das ärgerlich, denn man sieht weniger dabei, als wenn gar keine Lampe brennen würde; gewöhnlich hilft die Natur nach, wenn Lampenbesorger sich verrechnen; so war's auch diesmal; es tüchtiger Schneefall, der uns neuen Winter brachte, schwächte die lampenanzahlreiche Dunkelheit bedeutend ab.

Die durch totale Finsterniß vergrößerte Mondfinsterniß wurde wahrscheinlich auch aus Furcht vor dem Fortdauern des Winters, zu proviantirungen bedarf. Zum Terrain war die Bürger-Vorstadt gewählt und die Art der Ausführung nicht nur raffiniert, sondern auch planmäßig und vollkommen zum Zweck führend. Die Industrieviertel benötigten wahrscheinlich ein Schließen der Nachtwahe, da sie ihre Forschungen in der Vorathskammern glücklich bewerkstelligten.

Die Dunkelheit der vorigen Nacht benötigte Diebe zu einem Einbruch in einen Trastfladen im Retranchement. Sollten die dummen

Kaffee und Reis aus Asien; Mais, Tabak und Kartoffeln aus America zu uns.

Millionen Kartoffelesser wissen nichts von den Yncas und Damen, welche die Kirichen lieben, wissen nicht, wie theuer sie Mitridates dem Scullus gemacht hat.

Was würde Buckle sagen, wenn er das Ende des größten Bürgerkrieges der Neuzeit (den Sieg der Freiheit über die Sklaverei), wenn er die großen Kriege von 1859, 1866 und 1870 noch erlebt hätte?

Wir geben zu, daß der Krieg zum Frieden gegenwärtig wie die Ausnahme zur Regel stehe. Aber deshalb gilt heute noch der von allen Staaten des Continents befolgte Satz: „Wer den Frieden will, rüfte zum Krieg.“

Wir geben zu, daß unsere Zeit an einer übermäßigen Anspannung militärischer Machtmittel kränkele; aber wie die Dinge heute liegen, kann kein Staat ohne Gefahr für seine Existenz einseitig an eine Abrüstung denken.

Notizen.

(Som König von Schweden.) Reghin hat im königlichen Schloß zu Christiania eine musikalische Societe stiftet, an welcher König Oscar selbst den Professor Nordenskiöld mit seinem wissenschaftlichen Rath, sowie den Großkämmerer Oscar Didson zur Tafel geladen. Bei dieser Gelegenheit wurde die beschlossene nächstjährige Expedition Nordenskiöld's längs Alaska's Küste zum Bering-See eingehend besprochen, und soll der König den Dampfer „Sophia“ voll ausgerüstet wie im Jahre 1868, als Expeditionsschiff zugelassen haben, während der untern freigelegte Oscar Didson die übrigen Kosten der Expedition übernimmt.

(Wohin es mit der Reclame noch kommt!) Ein Industrieller den Hotels und Reparaturen itrenes Tafelgeschirre unentgeltlich anbieten. Ein Bekannter müssen sich nur gefallen lassen, Teller zu nehmen, deren Rand an Stelle der Verzierungern rund herum mit Annoncen besetzt ist. Die Annoncen sind natürlich zu bezahlen, je nach der Zahl der Teller, die sie bedruckt zu sehen wünschen.

Reclie es ein haben, dann

auf dem Fenortigen Platorchafälle er

goffe mehrer Pelden, wela gaffe geküßt

spielte schon sich geschriebe Selbst das ge Freund des meinte, als so Zuben faugte nachdem ihm einem Dattel sich endlich e jüngsten Belage auch Hunder capitulirten.

d. M. ging d. Geschäftsangele reise — wahr nun die Kast d Unfall untern wurde am 21. Wassergraben gefallen ist.

der abgelaufen Verhandlung Martin und aus allen Claf führte der Prä als Vertreter Bloo und Ge stellte nach d Antrag: Mar Michael Bloo Gerichtshof erk Bloo 18 Jahr wogegen beide

fällstier 5 Gul

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Das l ässt, von d spectoren gerich der nach den ro Reparatur. gerichtete Belor Toren, welche Gewerbetriebs protocollirung

Verführung eines Statutes, die Anhänger im Vorhinein ans gereiche, findet keine und hier führt keinerlei Folgen folgen, zum Ziele führt und es gleichmütig Rechte durch das Central- aber das Betrogenwerden Körperschaft werden wir man uns glauben."

in Regierungskreisen, noch zu negociirende russische Die Friedensbedingungen Nichta fordert die Grenzrenz, Annexion des Seras, freie Schifffahrt auf der Pforte in Cattine, sowie Amnestie für Flüchtlinge, und von Subsidienmitteln die Pforte die Concessionen und Oesterreich geben sich

Schriften.

mannsbad, 28. Februar. Ausgabe der Eintrittskarten für die staatsfindenden Ball- März an in der t. ung. Die Freitags-Prob- , sondern im Übung- (Fortsetzung) des Herrn Buchdruckerei Closius'sche zu bekommen. get in Saale des Hotels liche Production ers J. Schwertner es: "urer und Schlosser" von B. a) Etude von Mazis, n Biot. 4. a) Gavotte "ster" von Donizetti (En- rtern" von Meyerbeer. n Huber, b) Romantze

Wendelssohn (Ensemble).

variante von Beriot. 11. "Stradella" von Hlotow größere Loge 2 fl., eine anblung des Herrn Franz n. — Für Speisen und Abende. war bei uns wegen des hatte aber mittelbar die Gefängnis gleichen, dessen Kampenanzünder hatte nach je weniger Kampen man sieht weniger dabei, wöhnlich hilft die Natur war's auch diesmal; ein e, schwächte die lampen

Wondfinsternis wurde,

en des Winters, zu Ber- Bürger-Vorstadt gemüht sondern auch plausibel ritterer benützten wahr- re Forschungen in der

Cartoffeln aus Amerika

den Incas und Damen, er sie Mitbrides dem de des größten Bürger- die Sklaverei), wenn noch erlebt hätte? n gegenwärtig wie die heute noch der von Ber den Frieden will, rmäßigen Anspannung Dinge heute liegen, einseitig an eine A- (Fortsetzung folgt.)

im königlichen Schlosse

elcher König Oscar selbst Fingst hatte der König b, sowie den Großkanzler wurde die beabsichtigte dichte zum Vereinigung Sophia" voll ausgerichtet, n, während der immer übernimmt.

Reile es etwa gar auf ein Gratsbrauchen von Trafikcigaren abgesehen aden, dann sind sie wirklich zu bebauern.

— (Sehr verbesserungsbedürftig) ist das Plajier auf dem Fingerringplatz und in der Fingerringgasse; die Löcher im dortigen Pflaster sind ganz darnach angehan, zur Vermehrung der Beindruckfälle kräftlich beizutragen.

— Vorgefieri Nachts wurden in der Entengasse und Großbachgasse mehrere Fensterheben eingeschlagen, vermutlich von denselben Pelden, welche ihr Muthphen an den Straßenlaternen in der Schwewigasse gelüßt hatten.

— (Vegetarianisches.) Der Cultus des Vegetarianismus spielte schon in der alttestamentarischen Zeit eine große Rolle, denn es sich: geschrieben, daß Eva einen Apfel und einen Korbrotten naichte. Selbst das gekronte Haupt Nabuodonosor war ein so eifriger Freund des Vegetarianismus, daß er schließlich ein Ochse zu sein vermeinte, als solcher in den Wäldern herumirrete und Gras fraß. Auch die Juden saugten während der Belagerung Jerusalem's durch die Römer, nachdem ihnen die Fleischvorräthe ausgegangen waren, 24 Stunden an einem Dattelkern, wodurch sie sich denn auch so gestärkt fühlten, daß sie sich endlich ergaben, dagegen verpeitete die Franzosen während der jüngsten Belagerung von Paris, nachdem sie nur wenig „Grünzeug“ hatten, auch Hunde- und Kattenfleisch, was ihnen so wohl bekam, daß auch sie capitulirten. Sonderbar!

— (Aus Telen Dorf) schreibt man der „B. W.“: Am 20. d. M. ging der hiesige Tischler-Meister M. B. nach Sz. Erleb in Geschäftsangelegenheiten und trat Abends um etwa 7 Uhr die Heimreise — wahrscheinlich in etwas angeheitertem Zustande — an. Mag nun die Last des „Aldomas“ zu schwer gewesen oder sonst irgend ein Unfall umren Tischler-Meister unterwegs ereilt haben, genug, derselbe wurde am 21. d. M. früh auf Telenborfer Gemarkung in einem kleinen Wassergraben erfroren aufgefunden, wosin er wahrscheinlich hineingefallen ist.

— (Schluß-Verhandlung.) Am Mittwoch und Donnerstag der abgelaufenen Woche fand beim hiesigen l. Gerichtshofe die Schluß-Verhandlung der des Nordes verdächtigt eingezogenen Schönbrinker Martin und Michel Bloo in Gegenwart einer zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Classen der Bevölkerung statt. Den Vorsitz in der Sitzung führte der Präsident des dortigen l. Gerichtshofes, Herr Wangesius und als Vertreter waren die Advocaten erschienen: Dr. Jilkni für Michael Bloo und Georg Wov für Martin Bloo. Staatsanwalt Gustav Lang stellte nach Schluß des Zeugen-Verhörs und der Beschuldigten den Antrag: Martin Bloo zu 20-jährigem bis lebenslänglichem, und Michael Bloo zu 15-jährigem schwerem Kerker zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte aber nach Anhörung der Vertheidiger für Martin Bloo 18 Jahre und für Michael Bloo 12 Jahre schweren Kerker, wozuge beide Verurtheilte den Recurs anmeldeten.

— Beim Decker l. Steueramt ist ein ganz neues Muster gefälliger 5 Gulden Noten saifirt worden. Kennzeichen sind: K. F. 26.

— Das Amtsblatt bringt zwei finanzielle C r l ä s s e, von denen der eine an die Cataster-Directionen und Steuer-Inspectoren gerichtet ist und Uebergangs-Bestimmungen enthält hinsichtlich der nach den rectificirten Cataster-Operaten zu geschöpfenden Grundsteuer-Reparitur. Die zweite an die Steuer-Inspectoren und Steuerämter gerichtete Verordnung betrifft die Ausweisung jener „Gewerbetriebs-Logen“, welche nach Gehührensbestimmungs-Post B, Punkt 3 und 14, für Gewerbetriebs-Anmeldungen und Concessionen, sowie für die Firma-protocollirung zusammen mit der directen Steuer zu zahlen kommen.

— (Wichtige Reform bei der Armee.) Dem „Pesti Naplo“ entnehmen wir folgende Mittheilung:

Bekanntlich halten die bei der Armee eingeführten neuen Wörndl-Gewehre den Vergleich mit den neuen Waffen der übrigen europäischen Armeen in glänzender Weise aus, schießen das Geschöß 1400—2000 Schritte weit und sind so leicht zu manipuliren, daß ein geschickter Schütze in einer Minute auch 20 Schüsse abgeben kann. Trotz dieser colossalen Tragkraft der neuen Gewehre ist auch jetzt noch die Verfügun des Reglements in Geltung, daß man selbst auf große Armeecorps nur dann feuern darf, wenn sie wenigstens auf 600 Schritte nahe-gekommen sind; nur sehr geschickte Schützen dürfen auf ganze Bataillone in einer Distanz von 900 Schritten feuern. In militärischen Kreisen wurde schon längst die Idee ventilirt, daß man die Waffen, welche die Armee besitzt, besser ausbeuten und womöglich ihre volle Tragkraft benützen sollte. Diese Ansicht ist nun auch zur Geltung gelangt, das Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle Garnisonen auf die größere Schußweite eingeeicirt werden müssen. In der Pester Garnison haben diese Schießübungen auch bereits begonnen und — wie in militärischen Kreisen berichtet wird — zu einem glänzenden Resultate geführt. Unter den dort stationirten Regimentern hat das Regiment Coronini, welches auch im vorigen Jahre im Schießenschießen den Preis gewann, die neuen Uebungen begonnen, welchen auch F. W. Baron Rees anwohnte. Es wurde auf 1400 und auf 1100 Schritte Distanz geschossen; eine Compagnie schöß auf eine Distanz von 1400 Schritten, also auf eine Distanz, in welcher diesmal zum erstenmal geschossen wurde, und wies 50% Treffer auf; die übrigen Compagnien (deren „Schützen“ zum großen Theile auf Urlaub sind) machten ungefähr 20% Treffer, was den in der Wiener Schießenschule aufgewiesenen Resultaten entspricht. Auf die Distanz von 1100 Schritten wurden auch von diesen Compagnien 30—40% Treffer gemacht. Dieses glänzende Resultat hat in militärischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt.

— (Eine Mobilisirung mit heiterem Ausgang.) Man schreibt dem „P. A.“ aus Zepelen-Balarhaly vom 20. d. M.: Unser kleiner Ort war am 18. und 19. der Schauplatz eines höchst originellen Falles. Der Bezirksnotar übersandte dem Gemeinde-Vorstand eine Kundmachung. Da der löbliche Vorstand es bis zur Entzifferung amtlicher Schriftstücke nicht gebracht hatte, wurde der Herr „Rector“ mit dem Verlesen der Kundmachung betraut, aus welcher er folgendes verkündete: „Binnen 24 Stunden hat jeder Militärpflichtige der Gemeinde bei der nächsten Bahnstation mit Sack und Pack zu erscheinen, wo dann über alles Weitere verfügt wird.“ Die Kundmachung wurde gleich ins nächste Dorf befördert und die eifrigen „Kerndichter“ hatten nichts Geringeres zu thun, als das erschütternde Ereignis im Dorfe amtlich anzukündigen. Man kann sich denken, wie es da im Dorfe ausah. Mütter, Weiber und Kinder der betreffenden Militärpflichtigen brachen in unbeschreibliches Jammern aus, während die „Vaterlands-Vertheidiger“ mit Resignation sich ins Wirthshaus auf ein Abschiedsglas begaben. Daß in den betreffenden Familien während der ganzen Nacht kein Auge geschlossen wurde, ist selbstverständlich, da man alleuthalten Vorbereitungen zur Abreise traf. Trozdem hielt es der Richter doch für rathsam, am 19. in aller Frühe zum Staßrichter nach Boretto hinüberzufahren, um die etwaigen Details der Abfahrt zu erfahren. (Es war das Gerücht verbreitet, sechs Waggons stehen bereit.) Wie groß war aber kein Erstaunen, als ihm dort gesagt wurde, daß die Kundmachung bloß diejenige Verordnung enthielt, daß jeder Militärpflichtige bei Verlassen seines Aufenthaltsortes, wenn dies auch nur für 24 Stunden geschieht, sich unbedingt beim Gemeindevorstand zu melden hat. Der leise und schreibkundige „Rector“ hatte leider am Sonntag Nachmittags zu tief ins Glas geschaut und daher die schreckliche Botenschaft aus der Kundmachung herausgelesen. Natürlich wurde das Fest der glücklichen Rückkehr aus dem „Kriege“ von Neuem bei vollen Gläsern gefeiert und viele Gefallene bedeckten die Straße.

— (Ein Roman aus dem Leben.) In einer Provinzstadt Gletschaniens, die einer ziemlich beträchtlichen Garnison sich erfreut, traf es sich im heurigen Winter, daß ein Officier sein feuriges Auge auf eine junge und hübsche Dame geworfen. Die Dame, der aristokratischen Welt angehörend, wich den werdenden Blicken nicht aus und brachte ihr Herz dem kühnen Krieger entgegen. So wurden sie Beide Eins und es bedurfte nur noch der Einwilligung der beiden Eltern. Aber, sei es, daß der Vater seinen alten aristokratischen Namen nur wieder mit einem adeligen Geschlechte verbinden wollte, sei es, daß ihm die Charge des Werbors, der den Rang des Lieutenant's noch nicht überschritten, zu gering war, kurz, er weigerte, er sträubte sich lange gegen die Verbindung und schien hart und unerbittlich bleiben zu wollen. Endlich aber gab das Oberhaupt der Familie denn doch nach und versprach seinen Segen. Aber siehe da — jetzt erst zeigte sich's, daß der Bräutigam Jude sei, und jetzt erst trat der Vater des Officiers mit seinem Veto dazwischen, da er nicht zugeben wollte, daß sein Sohn die Religion der Väter verlasse. Es wurden alle möglichen Mittel aufgeboten, um den Sinn des starren Vaters zu beugen, aber vergebens. Da ermannte sich der alte Aristokrat zu einem heroischen Schritte; er fuhr zum Vater des jüdischen Officiers und brachte die Bitten seiner Tochter persönlich an. Und jetzt gab dieser nach. Der Sohn erhielt die Erlaubnis, zum Christenthume überzutreten und demnachst schon dürfte die Vermählung stattfinden. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, kommt der Prophet zum Berge.

— (Adelina Patti.) Viele europäische Blätter und unter diesen sehr ernsthafte, beschäftigen sich mit der Nachricht, daß die berühmte Sängerin Patti im Begriffe sei, sich von ihrem Gatten, dem Marquis de Caury, zu scheiden. Der Ausbruch der Zwißigkeiten soll durch das Dagwischenstehen des Sängers Nicolini beschleunigt worden sein. Diese Nachrichten stammen aus Petersburg, und der russische „Golos“ bringt eine darauf bezügliche Erzählung in folgender Form: „In einem unbekanntem Reiche war eine Künstlerin, die seit langen Jahren das Publicum der Hauptstadt entzückte. Man hielt die Künstlerin unverwundbar für die Liebe, und dennoch wurde sie in letzter Zeit von der Leidenschaft zu einem jungen ersten Liebhaber erfaßt, der dem Publicum gleichfalls sehr sympathisch war. In ihrer Jugend hatte sie einen hohen Herrn geheiratet — man weiß nicht, ob es ein Graf, ein Marquis oder ein Vicomte war. Anfänglich war sie in ihn sehr verliebt; dieser Gemahl verwalte nach seinem Belieben die Einkünfte aus der erbliebenen Goldkette seiner Gattin. Er vergötterte seine Frau, war immer der Erste im Theater, mit einem riesigen Operragender bewaffnet, und gab stets das Signal zum Beginn des Applaus's. Der junge Liebhaber bildete die Wolke an dem Himmel dieser Ehe; der Gemahl, welcher — nicht ohne Grund — Verdacht schöppte, wollte dagegen Einsprache erheben, daß seine Frau mit dem Liebhaber zusammen spiele. Der Director hatte sich damit wohl einverstanden erklärt; es gibt jedoch keinen Widerstand, wenn ein großer Künstler sein Talent gratis zur Verfügung stellt. So kam es, daß Romeo und Julie trotz des Verbots des Gemahls zusammen spielten. Ein Ecclat war unvermeidlich, und dieser kam vorgefieri (11. Januar) zum Ausbruch. Die Künstlerin war mit dem ganzen Schmucke ihrer Diamanten in ihrer Ankleidloge, als ihr Gemahl wie eine Bombe hineinfiel. Sofort hörte man durch die Regelmände unzusammenhängende, in wüthendem Tone gesprochene Worte. Das ganze Theater-Perional läuft zusammen und lauscht aufmerksam. Mann und Frau überbieten sich im Geschrei. Schließlich vernimmt man folgende Worte: „Ich habe Ihnen, niedriges Wesen, einen Adelsstitel gegeben, und Sie handeln gegen mich . . .“ (folgt ein nicht wiederzugebender Vergleich). Man vernimmt als Antwort darauf den Schrei: „Damit habe ich Ihnen Titel bezahlet!“ und gleichzeitig das Gellirre von zu Boden gefallenen Kleinodien und Juwelen. Darauf hört man das Klatschen einer Ohrfeige und die Rufe: „Zu Hülfe!“ Der Director wollte die Thür öffnen; er mußte sie gewalttham sprengen. Jetzt gibt man sich alle Mühe, kraft des Theater-Reglements den Gemahl von der Bühne zu entfernen; er erwidert aber, daß er bei seiner Frau sei. Diese ruft: „Führen Sie ihn fort, für mich ist er kein Gemahl!“ Mit kurzen Worten, man jagt den Mann schließlich fort. Die Künstlerin verlangt, daß über das Vorgegangene Protocoll aufgenommen werde. Sie verlangt eine Trennung, die aber in dem Lande, wo sie sich befindet, nicht statthaft ist. Sie bietet die Hälfte ihrer Einkünfte ihrem Gemahl unter der Bedingung, daß er sie in Ruhe lasse; sie verlangt für sich Schutz und erhält ein Arrangement dertat, daß drei Zimmer ihres Hotels für ihn und vier für sie bestimmt werden. Ueberdies wird ein Poltisch zu ihrem Schutze vor die Thür postirt. Wir zweifeln nicht, daß Vieles in dieser Schilderung übertrieben, mehrere brutale Einzelheiten geradezu unmöglich sind. Thatsache ist, daß Frau Patti, welche bisher immer in Begleitung ihres Gemahls in Wien erschien, diesmal allein eintritt und im Hotel „Munich“ bloß für sich Zimmer bestellt hat. Der Marquis soll in Paris wohnen. Es wird an ihm oder seinen Rechtsfreunden sein, die phantastische Darstellung des „Golos“, welche auch im Pariser „Figaro“ abgedruckt wurde, auf ihren wahren Werth zurückzuführen.

Der in unserem Blatte seinerzeit erwähnte Bericht

des Fogarischer Comitats-Schul-Inspectors Ludwig Szeremley lautet:

Löblicher Verwaltung-Ausschuß! Wie ich bereits des öfteren anzudeuten Gelegenheit hatte, ist die Angelegenheit der Volksbildung eine der wesentlichsten Agenten, die unserer Verwaltung übertragen sind, denn die Grundlage für alle unsere weiteren Verfügungen ist die Conserpation der auf den Zustand sämtlicher, im Gebiete des Comitats befindlichen Schulen bezüglichen Daten in einem Stammbuche, aus der der gute oder mangelhafte Zustand der einzelnen Schulen ersichtlich gemacht werden könne. Diese Verfügung ist so sehr im Interesse der Sache gelegen, sie ist ein solch' natürliches Postulat, daß wir, selbst wenn unsere Instruktionen uns dazu nicht verpflichten würden, unser ganzes Bestreben darauf richten müßten, uns von allen Verhältnissen der unserer Objsorge anvertrauten Schulen sichere Kenntniß zu verschaffen.

Ich habe es diesemnach sofort nach Beginn unserer Thätigkeit als erste Sorge mir angelegen sein lassen, die zur Anlegung des Stammbuches nöthigen Daten zu verschaffen, zu welchem Zwecke ich, unter Zuhilfenahme der erforderlichen Drucksorten und Beilagen, die Gemeinde-Vorstände ersuchte, die auf ihre Schulen bezüglichen Daten innerhalb einer Präclufivfrist vorzulegen. Mein Bestreben hatte indeß nach zwei Abmachungen hin den erwünschten Erfolg nicht, denn während meinem, in unserer Versammlung vom 14. November v. J. erstatteten achtungsvollen Berichte zufolge der größte Theil der Gemeinde-Vorstände mit der Vorlage der Daten säumte, wurden die Daten in Folge der eingeleiteten Correction in der Eile so mangelhaft zusammengestellt, daß dieselben behufs Correctur oder Ergänzung an mehrere Gemeinden zurückgeleitet werden mußten.

Dies ist die Ursache, wegen welcher ich erst jetzt in der Lage bin, ein kurzgefaßtes Bild des Volkunterrichtswesens in unserem Comitate vor dem löbl. Verwaltung-Ausschuße zu entrollen. In 86 Gemeinden, 2 Großgemeinden und 3 Glashütten-Niederlassungen unseres durch 6 aus dem ehemaligen Oberalbenfer Comitats einderleibte Gemeinden vergrößerten Comitats wohnen 91,319 Seelen. In jeder dieser Gemeinden befindet sich eine Schule, nur in Telet-Rösi nicht, welches sich bis in die neueste Zeit herab mit der Erhaltung gr.-or. und

gr.-kath. Schulen abmühte, obgleich es nur durch einen Bach von Bajda-Röese getrennt ist, wo eine sehr gut eingerichtete Grenz-Schule besteht und diese auch früher schon bereitwillig die Schulpflichtigen seiner armen Nachbarn aufgenommen hätte.

Die Glasfabriks-Niederlassungen anbelangend, in welchen die Gesamtzahl der Schulpflichtigen 57 beträgt, besteht nur in der Oberporumbacher eine Staatsschule; betreffs der Errichtung ähnlicher Schulen in Rekecsora und Arpas sind die Verhandlungen mit gütiger Aussicht im Zuge.

Die Zahl der Schulpflichtigen beträgt 11,285, was gegenüber der Ziffer des Vorjahres, mit Rücksicht darauf, daß die neugewonnenen Gemeinuden einen Zuwachs von 489 Schulpflichtigen brachten, eine Verminderung von 524 aufweist; die eben so sehr schmerzliche als natürliche Ursache hiervon finden wir darin, daß gerade jene Altersclassen an die Reihe der Schulpflichtigen kamen, die den Verheerungen der in den Jahren 1873 und 1874 hier nahezu permanent gewordenen Diptheritis am meisten ausgefetzt waren. Die unmittelbare Folge dieser traurigen Erscheinung ist die, daß die Ziffer der Schulpflichtigen unseres Comitats, während sie früher in sehr richtigem Verhältnisse zur Bevölkerung stand, weil dieselbe 14.8% betrug, jetzt um 2.4% unter diesen normalen Stand gesunken ist; doch kann die von dem Janlebetreten der durch die Gesetze obligatorisch gewordenen, auf das Sanitätswesen bezüglichen Mafregeln zu erhoffende Besserung unserer Gesundheitszustände die erlittenen Verluste nach einigen Jahren wieder ausgleichen. (Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

Sermannsbad, 27. Februar. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 9.60, mittlerer fl. 9.—, mindester fl. 8.40; Halbfenchel, bester fl. 7.90, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.10; Korn bester fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Gerste, fl. 5.—; Hafer, bester, fl. 3.20, mittlerer, fl. 2.90, mindester fl. 2.60, Kukuruz fl. 3.80; Erbsen fl. 4.—; — Mundwehl per 50 Kilo fl. 11.—, Semmelwehl fl. 9.50, Weißpostwehl fl. 8.50, Schwarzpostwehl fl. 7.50, — Erbsen pr. Ater fr. 24, Linfen fr. 24, Pisolen fr. 12, Hirse fr. 14 —, Sen per 50 Kilo fr. 80 bis 90; — Brennholz per Kubitmeter hartes, fl. 8.50, gemittetes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 64, — Seife fr. 44; Rindfleisch fr. 38.

Der Markt war heute mit allen Sorten von Cerealien sehr gut befüht, demungeachtet gingen die Preise um nichts zurück, Hafer stieg sogar im Preis, der Verkehr und Absatz ist wie immer lebhaft, die Winterjaaten stehen sehr schön. — Witterung angenehme Frühlingstage.

Stimmen aus dem Publicum.

Da die Mondfinsternis gestern durch eine totale Finsternis ersetzt wurde, so war die rücksichtsvolle Verstreuerung der Lampenanzünder, dieselbe zu vergrößern, höchst überflüssig.

Besonders in der Frärbegasse wurden die Flammen der Lampen schmerzlich vermist, da es bloß dem Gehöre überlassen war, den Passanten vor dem erfrischenden Bade in dem geländerlosen Bach zu bewahren. Ein Unterstädter.

Telegramme.

Budapest, 27. Februar. (Corr.-Bur.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Wiederernennung des Cabinets Tiffa.

Budapest, 27. Februar. (G.-B.) Die Conferenz der liberalen Partei beschloß über Antrag Tiffa's, die Discussion des Ausgleichs bis zur Vorlage der bezüglichen Gesetzentwürfe zu verschieben.

Budapest, 27. Februar. (Corr.-Bur.) Ministerpräsident Tiffa gibt nach Verlesung des Handschreibens über die Neubildung des Cabinets Aufklärungen über den Verlauf der Ministerfreise und erklärt den vereinbarten Ausgleich auch für die materiellen Interessen Ungarns vortheilhaft, wenngleich auch den Interessen Oesterreichs große Concessionen gemacht wurden; die Regierung übernehme die Verantwortung für die Ausgleichsvorlagen, welche binnen Kurzem eingbracht werden.

Senyey berichtet, er habe, zur Cabinetsbildung berufen, erklärt, daß die Zahl seiner Gesinnungsgenossen im Hause nur gering sei. Maßgebend für ihn war jedoch der Umstand, daß er für bereits erfolgte Vereinbarungen nicht die Verantwortung übernehmen konnte. Er lege das Hauptgewicht auf das Zollbündniß und er vermag für die Nachtheile hierin in den Er rungenschaften in der Bankfrage keine Compensation zu erblicken; in Anbetracht der Lage war die Aufnahme neuer Unterhandlungen unthunlich.

London, 27. Februar. (G.-B.) Das Unterhaus lehnte die bekannte Resolution Stratbeden's (S. das Londoner Telegramm in Nr. 48 unseres Blattes. D. R.), welche Maßnahmen zur Sicherung der Verträge vom Jahre 1856 verlangt, ab.

Bukarest, 27. Februar. (G.-B.) Die Regierung verweigerte dem Senate die Vorlage der Acten betreffs der Neutralität Rumäniens.

Konstantinopel, 27. Februar. (G.-B.) Heute oder morgen erfolgt wahrscheinlich die Unterzeichnung des Protokolls über das principieell feststehende Uebereinkommen. Das Protokoll wird erwähnen, daß der Friede auf Grundlage des Status quo hergeffelt, vollständige Amnestie ertheilt und Serbien zwölf Tage nach Unterzeichnung des Friedensvertrages geräumt wird; außerdem soll bezüglich der moralischen Garantien eine schriftliche Erklärung abgegeben werden.

Fremdenliste.

Vom 27. Februar 1877.

Hotel Neurhrer. Anton Girlich, Residenter von Schweinfurt; Leopold Neumann, Privatier von Gernsalfau; Jakob Hausenhal sammt Gattin, Handelsgärtner von Tübingen	
Römischer Kaiser. Josef Waldmann, Diurnist von Kagendorf.	
Ungarische Krone. Demeter Rannay, l. Preßburger, Reicende von Wien; David Laub von Klausenburg.	
Telegr. Wiener Coars vom 27. Februar 1877.	
5% Metalliques	62.30
5% National-Anlehen (Silber)	67.20
Goldrente	73.95
1860er National-Anlehen	108.90
Bankactien	880.—
Creditactien	149.10
Panbon	124.45
ung. Grundentlastungsoobl.	74.—
Lemesd. Grundentlastungsoobl.	71.75
Stieban.	71.25
Kroat.-slab.	—
Silber	13.75
R. l. Müny-Ducaten	5.92
Napoleon'sor	9.96
100 Marl Deutsche Reichswähr.	64.15

Die Kanzlei
des
Advocaten Franz Frühbeck
befindet sich vom 1. März 1. J. in der Flei-
schergasse 23, 1. Stock. [138] 3-3

1864^{er} Promessen,
ziehung am 1. März 1877,
Haupttreffer 200,000 fl.,
à 4 fl. sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in
der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [115] 4-4

5 kr. WUNDER-BAZAR. 90 kr.
Schreiben hilft nichts — Thatsachen beweisen!
Beste Aufruf!!!

Nur noch einige Tage ist dem p. t. verehrungswürdigen Publikum die Gelegenheit geboten, für sehr geringe Beträge größere Einkünfte zu machen, da mein Bazar in die Hauptstadt zurückgeführt wird.

Die Billigkeit meiner Artikel, von der sich die p. t. Kunden überzeugt haben, sowie ein streng solides Gebahren sind die Ursache, daß ich alle ähnlichen Geschäfte aus Stebenbürgen verdrängt habe und mein Geschäft das einzige in dieser Art ist.

Wenig Geld in das Portemonnaie und auf! in den 5-Kr.-Bazar! da derselbe schon in wenigen Tagen in die Hauptstadt zurückgeht.

Preise einiger Artikel:
Gummi-Bettlagen von 70 fr. bis fl. 1.40.
Oxford-Hemden von 85 fr. bis fl. 2.
1 Pfund Pottendorfer Strickwolle 90 fr.
1 Spul Maschinzwirn, 200 Ellen, 8 fr.
12 Knäuel Merkgarn 3 fr., 12 Schuh Stiften-Börtel 10 fr.
6 Schreibtheken 5 fr., 12 Federstiele 5 fr., 12 Stahlfedern 5 fr.
Regenschirme von fl. 1.20 bis fl. 1.50.
Kautschuk-Frisirkämme von 5-30 fr., Staubkämme von 10-20 fr.
Große Auswahl Steckkämme von 10 fr. aufwärts.
Damen- und Herren-Manchetten billigst.
2-3 [142] Achtungsvoll
Der Bazar-Eigenthümer.

Präservatifs,
GUMMI
und echte Fischblasen, feinstes englisches und französisches Fabricat,
Empêcheur
à 2 fl. per Stück.
Neuesten zweckentsprechenden Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen verbietet discret
G. Shmittow. Pest.
[114] 2

MATICO-CAPSELN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Alle die Capseln, welche der Kopaibalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die Matico-Capseln von Grimault u. Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopaibalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öel enthalten. Die Hülle von Kleber (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Drogist, Wäckerstraße, in Hermannstadt bei den Apothekern W. Platz und Carl Jikeli. [86] 2-8

S. ARNHEIM, Hamburg, Wexstrasse 9.

1. Abtheilung. Incasso-Bureau. Einziehungen von Forderungen auf gutlichem und gerichtlichem Wege. — Discontirung und Eincassirung von Wechseln etc. auf Hamburg und Nebenplätze.

2. Abtheilung. Commission, Spedition und Einkauf von Parthiewaaren. Auskunft über Creditverhältnisse. [57] 3-3

Dr. med. Hoffmann's
weissen Kräuter-Brustsymp,
unfreiwillig das beste Hausmittel gegen Husten, Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lunge etc. etc., halten am Lager und empfehlen:
In Hermannstadt: F. A. Reissenberger, Adolf Albrecht und J. F. Krauss.
Mediasch: Franz Kapp.
Preis der ganzen Flasche 2 fl., der halben Flasche 1 fl. und der Viertelflasche 50 fr. [47] 3-8

Anerkennung
des Herrn Dr. Alois Heck.
pract. Arzt, Accoucheur, Magister, Dentist, Mitglied des ärztlichen Vereines in Wien, **Mariabühl, Kopernikusgasse No. 4.**
An die I. I. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Hrn. Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstraße 8,
Budapest, Hutgasse 10.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß wir Aerzte uns schon seit einem Menschenalter der Johann Hoff'schen Malzpräparate in sehr vielen Fällen bedienen, um durch diese eminenten Heilmittel gewisse Leiden der Ernährungs- und Athmungsorgane und allgemeine Körperschwäche zu beseitigen, es erweist den Träger med. Wissenschaften so hilfreiche Mittel an der Hand zu haben *) und der Genesende fühlt sich glücklich durch ein so angenehmes Mittel von seinen Schmerzen befreit zu werden.

Vor mehreren Jahren litt meine Frau an Darmkanal-Rheumatismus so geraume Zeit, daß ich kaum noch die Hoffnung hegen durfte, sie wieder herzustellen, obgleich ich Alles that, was die Wissenschaft dem Arzte in solchen Fällen vorschreibt. Daß ich zu Volksmitteln nicht meine Zuflucht nehmen konnte, war selbstverständlich; inzwischendrang der Ruf der Johann Hoff'schen Malzpräparate so eindringlich in die Welt hinein, daß ich nach dem Beispiele meiner Kollegen wenigstens den Versuch damit wagte. Ich prüfte das Malztract-Gesundheitsmittel, es war von dem feinsten Geschmacke, wie ich noch nie ein Bier getrunken hatte, es konnte also nicht schädlich sein. Aber wie angenehm war meine Ueberzeugung, als meine Frau wenige Wochen nach Benützung des Malz-Extractes und der Malz-Chocolate ihr Leiden bis auf die letzte Spur verlor! Ich fand später, daß auch andere Aerzte gleiche Wahrnehmungen an vielen Heilkräften machten. Unmöglich kann diese Heilkraft lediglich in dem Malzstoffe liegen, denn die Malzpräparate anderer Fabricanten erweisen sich ziemlich indifferent. In verschiedenen Lazarethen ist daher nur Johann Hoff'sches Malztract zur Anwendung gekommen, wo es mit wunderbarer Präcision den erkrankten Soldaten die Gesundheit wieder gab. Die Schwäche meiner Lunge bedurfte eines Präparatens, um mich vor Lungenerkrankungen zu bewahren; dazu waren die Johann Hoff'schen Malztract-Bonbons ausserordentlich geeignet. Ich verbinde sie jede Affection; doch darf ich ihren Gebrauch keinen Tag aussetzen, ohne mich zu belächeln, da ich schon in vorgerückten Jahren bin. Ich empfehle allen Leuten die Benützung der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Dr. Alois Heck.
pract. Arzt, Accoucheur, Magister, Dentist, Mitglied des ärztlichen Vereines in Wien, **Mariabühl, Kopernikusgasse No. 4.**

Preise:
Malztract-Gesundheitsmittel eine Flasche 60 kr. Mit Süße und Glukose: 6 Flaschen fl. 8.88, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 4.84, 48 Flaschen fl. 2.90. — **Alle Malz-Chocolate** 1 fl. 2.40, fl. 1.20, III. fl. 1. — Bei größerem Quantum mit Rabatt. — **Malzbonbons** 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 oder 1/3 Beutel). — **Kinder-nähr-Malz** fl. 1. — **Concentrirtes Malztract** ein Glas fl. 1, aus 60 fr. Ein fertiges Malzbad kostet 50 fr.

*) Einundvierzig kaiserliche, königliche, fürstliche Auszeichnungen krönen diese Malzpräparate. Die letzten acht sind aus dem Jahre 1876 und darunter erneuerte Auszeichnungen von Seiten der Majestäten: Kaiser von Oesterreich, Kaiser von Deutschland und König von Sachsen. Das Hoff'sche Malztract-Gesundheitsmittel ist der künftigen englischen Regierung als Potentmedicin ausgezeichnet.

Man fordere nur echte Hoff'sche Fabricate. Malz-Extracte ohne die durch das I. I. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protocollirte Schutzmarke (Bildnis des Erfinders) sind unecht; diesen fehlen die Heilkräuter und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen Malzpräparaten beigegeben sind. [104] 2-3

Die Krone der Erfindungen
ist unfreiwillig die
Pompadour-Milch
von weiland Dr. Adalbert Rix, gewesener prämirter Arzt des Königreiches Ungarn, Schloß- und Festungsarzt der Stadt Wien und Pest, zu beziehen durch dessen Tochter
Wien, Praterstrasse No. 43. **Bertha Rix,** Wien, Praterstrasse No. 43.
verehelichte Müller.

Diese Pompadour-Milch hat eine derart überraschend schnelle Wirkung, daß diese über Nacht alle, wie immer Namen haben den Hautausschläge vertriebt und dem Teint (der Gesichtshaut) eine Weiße und Zartheit verleiht, die Staunen in den höchsten medicinischen Kreisen erregte und mit Diplomen aller Art ausgezeichnet wurde. Die Wirkung ist eine momentane und wird für Unschädlichkeit garantiert.

Probe-Flaschen à 1 fl., eine mittelgroße Flasche à 1 fl. 50 kr., eine große Flasche 3 fl. Die Pompadour-Milch vertriebt binnen 2-5 Tagen Sommerprossen, Finnen, Flechten, Verengung gegen Nachhabe oder Vorauszahlung des Betrages pro port und gewissenhaft.

Bertha Rix, verehelichte Müller,
Wien, Praterstrasse No. 43, 2. Stiege. [148] 1-6
Depôt in Hermannstadt bei Herrn Adolf Albrecht.



Der Krieg,
durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die
Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik
von
A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,
sämtliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarenlieferungen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie **Leinwand, Sacktücher, Tischzeuge** etc., um das enorme Lager rasch abzugeben, zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben. — Bezogene Waaren, die nicht bestens conveniren, werden gerne umgetauscht, auf Verlangen bei frankirter Retourirung auch das Geld laut Rechnung mittelst Postanweisung retour erstattet.

Anstatt Zwei, nur Einen Gulden!

1 Herren-Unterhose	früher fl. 1.50, nur fr. 75
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 englisches Trikot-Leibchen oder Hose, weiß und färbig	früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 elegante Batisthücher mit färbigem Rand, gestickt	früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 dreifache Batisthücher, neueste Form	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Damenhose mit Säumchen-Anspruch	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Schirting-Säumchen-Nachcorsett, bester Sorte	früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Leinen-Herren-Unterhose	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Corsett, gestickt	früher fl. 2, nur fl. 1.50
1 feines färbiges Herrenhemd, garantiert echtfärbig	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepuhtes Damenhemd, bester Sorte	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gestickte Damenhose, eleganter Ausführung	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Rumburger Leinen	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 englisches Dorschemd oder französisches Creton	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gesticktes Ballhemd, Handstickerei, neuester Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
6 Paar feine englische Mouschetten, modernster Façon	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gesticktes Damenhemd oder Angot, gestickt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Aufputz	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Damenhose mit gestickten Volants	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Herrenhemd, Rumburger, echt, glatt oder färbig, feinste	fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Herrenhemd, echt Rumburger, Fantasie und gestickt, feinste	fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
1 Herrenhemd mit Frottierbrust, Schifflon	fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhose aus bestem Schürleibchen, glatt und reich gepuht	fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Rod aus bestem Schürleibchen, glatt und reich gepuht	fl. 1.50, 2.-, 2.50
1 Corsett, bester Schürleibchen, glatt und reich gepuht	fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Herrenhemd mit Leinen-Fantastiebrust	fl. 2.50 und fl. 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste	fl. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-
1 Schifflon-Faltenhemd	fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinste	fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Damenhemd, echt Leinen, mit handgesticktem Sattel	fl. 4.-, 4.50, 5.-, 6.-, 7.-
1 Stück 30 Ellen Schürleibchen, feinste	fl. 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-
1 Corsett mit gestickten Volants, feinste	fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht	fl. 9.-, 10.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste	fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 6perloniges Tischgedeck, weiß und färbig	fl. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
1 12perloniges Tischgedeck, weiß und färbig	fl. 8.50, 10.-, 11.-, 12.-, 14.-
1 Stück 30 Ellen 1/2 breite Hausleimwand	fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8.-
1 Stück 46 Ellen 1/2 breite Creasleimwand	fl. 16.-, 17.-, 18.-, 18.50
1 Stück 50 Ellen 1/2 breite Zylinder und Holländer Leimwand	fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 54 Ellen 1/2 breite Rumburger Leimwand	fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwilch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: Ein 6perloniges Damast-Tischgedeck oder 24 Stück Sacktücher bei Einkäufen von 50 Gulden.

Adresse: An die
Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik
von A. Strauss,
Wien, I., Rothenthurmstraße 21.

Briefliche Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — Preis-Courante und Brautausstattungs-Heberschläge werden gratis zugesandt.

[13-30] [688]

Erfindung
außer der Sonn-
Festtage halt
Koffer für das halbe
5 fl., das 2. halbe
50 kr., ein 3. Monat
Mit Zulassung in
Gaus 1 fl.
Einzeln Nummern
Mit
Postverbindung
Im Inlande:
halbjährig 7 fl., ein
jährig 3 fl. 50 kr.
Im Auslande:
vierteljährig 4 fl. 50
Redaction und
Verleger
Th. Steinhausen

Filial-Abonnement
bei Herrn J. F. Leo
Buchhändler
Nr. 51.

Pränu
Der Mannstädte
In loco:
— fl. 85 fr.
1 fl. — fr.
2 fl. 50 fr.
der „Dern

Seine I. und II.
Hansdrescher bezieht
Lieber Tisch I
vom 8. I. W. neue
ernenne, sehe 34 H
entgegen.
Wien, 25. Febr.

Indem Ich über
zu Meinem ungarisch
Wendheim, zu W
richt August Trefos
Szenbe, zu Mein
Finanzminister Kolom
Arbeiten und Werke
Kroatien, Slavonien u
ernenne, beziehungsweise
Ich mit der zeitweilig
Ministerpräsidenten K
Ministeriums für Acker
Cultus und öffentliche
Weine an die
behuft weiterer Verfü
Wien, 26. Febr.

Weiters bringt
Wendheim, Trefort,
richteten gleichlautend
Ernennung beziehungs
Der fränke Graf
noch immer wohlfeile
pied de l'âne", wie
reichen. Die Harry
die Zeit, als er auf W

Der Krieg,
(Vortrag gehalten im S)

Wenn Dr. J. S.
gutes Beispiel fortwäh
gegen den Militarism
unserer zerrütteten S
mir ihn auf Belgien u
Dank der Eisenrind
doch ein weit über die
Heerwesen unterhalten
Das vreisige J
die Abstützung des J
ist vielleicht eine Hau
Werke und Conservir
der allgemeinen Webr
Dualismus des Solda
militärischen Macht u
aufgehoben wird.
Wir wahlen so
Bildung und Gessittu
Wille man einm
einfachsten Grundgesetz
scheinen, sind erst nach
Wie viele Millionen
das Geleg der Schwere